



Ride, si sapis, o puella, ride!
(»Lache, wenn du klug bist, Mädchen, lache!«
Martial, Epigrammata 2, 41)



www.femarc.de

Mädchen im Altertum

Interdisziplinäre Tagung am DAI Berlin
08.-10. Oktober 2010

CALL FOR PAPERS



www.dainst.de

Die Tagung widmet sich den Mädchen im Altertum, von der Steinzeit bis in die Spätantike, innerhalb eines geographischen Rahmens, der von Europa bis nach Ägypten und dem Alten Orient reicht.

Folgende **Themenkomplexe** sind dabei von Interesse:

Definition. »Mädchen« sind weibliche Kinder und Jugendliche, die noch nicht den Status einer Erwachsenen erlangt haben. Dieser Status wird in unserer Gesellschaft aus juristischer Sicht mit Vollendung des 18. Lebensjahres erreicht, aus soziologischer Sicht etwa mit der ökonomischen Unabhängigkeit (dem eigenen Job) oder der biologischen Reproduktion (eigenen Kindern). Wie sahen dagegen die kulturspezifischen *rites de passage* zum Erwachsenenstatus für weibliche Menschen im Altertum aus? War das prinzipiell die Hochzeit? Dies legen zwar die literarischen Quellen aus Griechenland und Rom nahe; für prähistorische Gesellschaften hingegen lässt sich die Existenz einer Institution wie der Ehe nur postulieren, nicht beweisen. Und was ist mit denjenigen, die aus sozialen, ökonomischen, rechtlichen oder anderen Gründen gar nicht heiraten konnten oder wollten?

Geburten-/Familienplanung. Heute gibt es, v. a. in asiatischen Ländern, das Phänomen der »verschundenen Mädchen«: weibliche Föten werden aufgrund ihres Geschlechts abgetrieben, weibliche Neugeborene werden getötet oder so schlecht versorgt, dass sie nicht überleben. Gab es Vergleichbares in den Kulturen des Altertums und falls ja, anhand welcher Zeugnisse lässt sich das belegen? Und was wissen wir überhaupt über die Sterblichkeit von weiblichen Kindern und den Umgang mit den Gestorbenen?

Herausbildung der Geschlechtsidentität. Wurden Kinder schon immer früh entsprechend ihrem biologischen Geschlecht in eine bestimmte soziale Rolle eingewiesen? In der bildenden Kunst des klassischen Athen beispielsweise werden Kinder bereits jenseits des Krabbelstadium geschlechtsspezifisch dargestellt. Gab es Kulturen, die Kinder erst einmal als asexuelle Wesen einstufen? Und wenn ja, bis zu welchem Alter?

Materielle Kultur und soziale Praktiken. Welche Kleidung, Frisur, Schmuck, Schminke war in einer bestimmten Kultur typisch für Mädchen? Mit welchen Gegenständen hantierten sie und, darüber hinausgehend, welche sozialen Praktiken vollführten sie? In welchen sozialen Räumen hielten sie sich auf? Was lässt sich daraus ableiten über den Handlungsspielraum, den Mädchen in den verschiedenen Kulturen hatten, oder über ihre eigenen Gedanken, Vorstellungen, Wünsche?

Diskurse. Welche Diskurse zu Mädchen lassen sich anhand der literarischen oder archäologischen Zeugnisse fassen? In unserer Gesellschaft werden Mädchen schon im Kindesalter weitaus stärker sexualisiert als gleichaltrige Jungen (z. B. durch Kleidung, die sog. weibliche Reize entweder explizit zur Schau stellt oder im Gegenteil, wie das Kopftuch, explizit verhüllt). Galt dies auch im Altertum und wie läßt sich das belegen? Ein weiteres modernes Phänomen ist die Abwertung der Mädchenkultur gegenüber der von Jungen, die mit der generellen Geschlechterhierarchie zu tun hat. (Ein Mädchen, das Fußball spielt, mag noch etwas Besonderes im positiven Sinne sein – aber ein Junge, der von rosa Kleidern träumt, ist für seine Eltern vermutlich eher eine Katastrophe.) Wie sah dies in den Kulturen des Altertums aus?

Forschung und Medien. Auf den ersten Blick scheint es, als seien Mädchen die großen Unsichtbaren der Forschung, zweifach marginalisiert aufgrund ihres Geschlechts und aufgrund ihres Alters, ihres Status des »noch nicht«. Stimmt das? Und wie steht es mit der Präsenz und der Darstellung von (prä)historischen Mädchen in populärwissenschaftlichen Medien, etwa in Schulbüchern oder im Film?

Beiträge

Die Tagung richtet sich vor allem an Vertreterinnen und Vertreter der Altertumswissenschaften und hier auch ausdrücklich an den wissenschaftlichen Nachwuchs. Beiträge aus anderen Disziplinen, etwa den Sozial- und Erziehungswissenschaften oder der Ethnologie, sind erwünscht, sofern sie zu einem besseren Verständnis der Phänomene im Altertum beitragen.

Die Vortragslänge beträgt 30 Minuten, mit anschließender 15minütiger Diskussion.

Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Vorschläge mit Arbeitstitel, einem Abstract von **maximal 250 Worten** sowie Adresse und kurzem akademischen Lebenslauf bitte per Email bis **zum 31. 10. 2009** an die Organisatorinnen:

Dr. Susanne Moraw
Deutsches Archäologisches Institut
Podbielskiallee 69-71
14195 Berlin
smo@dainst.de

Anna Kieburg, M.A.
Institut für Kunstgeschichte und Archäologie der
Universität Bonn
Am Hofgarten 21
53113 Bonn
a.kieburg@web.de.

Organisation

Die Tagung wird organisiert von »FemArc – Netzwerk archäologisch arbeitender Frauen« und findet vom 8. bis 10. Oktober 2010 statt in der Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin.

Vorbehaltlich einer entsprechenden Finanzierung können Fahrt- und Übernachtungskosten erstattet werden.

Über die Gestaltung des Vortragsprogramms informieren wir Ende des Jahres.

Eine Publikation der Tagung in der Reihe »Frauen – Forschung – Archäologie« (<http://www.femarc.de/hgg/index.html>) ist geplant.